

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 30

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

Eine Kleinigkeit. Fräulein Mia will sich ihren Paß verlängern lassen.

Der Beamte kontrolliert das Dokument, blickt prüfend auf die Inhaberin desselben, dann fragt er: «Ihr Haar wird hier als brünett angegeben, Sie sind aber doch blond?»

«Oh, das macht nichts», meint Mia, «wollen Sie das ändern oder soll ich es tun?»

«Wissen Sie, ob Herr Krause Trinker ist?»

«Das weiß ich nicht; aber wenn ich eine Flasche Kognak wäre, möchte ich nicht mit ihm allein im Zimmer sein!»

«Was sagen Sie zu meinem neuen Strohhut?»

«Tadellos paßt er Ihnen — wie aus dem Kopf gewachsen!»

«Vater», sagte der Student, «die Chemie freut mich nicht mehr — ich möchte Astronomie studieren.»

«Daraus wird nichts, mein Sohn, suche dir eine bessere Ausrede, wenn du des Nachts nicht nach Hause kommen willst.»

«Mit offenem Mund haben die Leute dagessen, als ich ihnen meine Reiseabenteuer erzählte.»

«Sicher; aber mit der Hand vorm Mund.»

In einer spanischen Schule sollten die Schüler eine kurze Geschichte niederschreiben. Die kürzeste, aber auch beste Geschichte schrieb ein kleiner Knirps. Sie lautete: «Ein Stier, zwei Toreros; ein Stier, ein Torero; ein Stier.»



Zuviel verlangt.

«Wenn Sie ein Kavalier wären, Max, würden Sie mir jetzt noch das Grammophon aufziehen?»

Zeichnung von H. Fußler, Bavaria-Verlag.



Brief aus Zentralafrika.

«..... und wenn wir uns wiedersehen, wirst Du staunen, wie ich mich verändert habe!»

«Malen Sie mir ein Stück Natur in Schwarz-Weiß.»
«Wie wäre es mit einem Neger auf Schimmel?»

«Sind Sie mit Ihrer neuen Sekretärin zufrieden?»
«Sie ist mir unentbehrlich geworden. Sie hat alles so durcheinander gebracht, daß ohne sie nichts mehr zu finden ist.»

Frau Stämmig, durchdrungen von ihren Hausfrauentugenden, vertritt energisch ihren Standpunkt über Ehe.

«Ich finde», äußert sie dem unverheirateten Gast gegenüber, «man kann leicht erkennen, ob ein Mann verheiratet ist oder nicht.»

«Na, ich muß sagen», meint der skeptisch, «es gibt auch Jungesellen, die schlecht aussehen.»

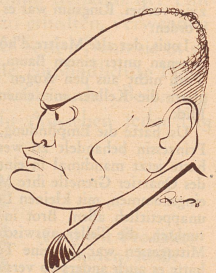
Uebung. Krax ist beim Klettern verunglückt, wurde aber noch gerettet.

«Wie brachten Sie es nur fertig», fragte man ihn, «sich zwei Stunden lang mit einer Hand am Felsvorsprung zu halten?»
«Ich fahre zweimal täglich im Tram.»

Ratenzahlung.

«Eben komme ich vom Kinderarzt», erzählt Bauer seiner jungen Gattin, «ich habe wieder eine Rate bezahlt.»

«Gott sei Dank!» ruft Frau Bauer erfreut, «noch zwei Raten, und das Kind gehört uns.»



Der Duce 50 Jahre alt

Mussolini, wie unser Zeichner Lips ihn sieht

Urgeschichte. Der Urgeschichtsforscher erzählt vom Neandertalmenschen und erwähnt, daß er mindestens zwietausend Jahre alt sein müsse.

«Das waren noch gesunde Zeiten», meint Mimi. «So alt wird heute keiner mehr.»